

Ein Jahr darauf landeten die englischen Heere unter Wellesley, dem nachmaligen Herzog Wellington, und der große Kampf zwischen England und Napoleon wurde auf spanischem Boden ausgefochten. Damals geschah es, daß Tausende von Kriegsgefangenen Spaniern nach Großbritannien übergeschifft und in den festen Plätzen untergebracht wurden. Aber eben diese Kriegsgefangenen waren es, unter denen nun die Bibelgesellschaft das Wort von der freimachenden Wahrheit in Christo auszubreiten versuchte. Rasch wurde eine bequeme Ausgabe des spanischen N. Testaments gedruckt und jenen Spaniern angeboten. Mit unerhörter Begierde griffen diese darnach, und es mußten immer neue Auflagen veranstaltet werden. Und als endlich der Krieg beendet war und die Gefangenen in ihr Vaterland frei heimkehren durften, da wollte Jeder auch für seine Freunde und Verwandten ein Exemplar des kostbaren Buches gerne mitnehmen, und die Bitte kam aus Aller Mund: „Sendet uns hunderttausend dieses Buches ins Land, — sie werden mit Dank und Freude aufgenommen werden!“ Von da an war die britische, sowie auch die nordamerikanische Bibelgesellschaft unablässig bemüht, die heil. Schrift in Spanien zu verbreiten. Aber freilich nur zu schnell wurde das unglückliche Land diesem einzigen Rettungsmittel, aus welchem es Kräfte der Erneuerung schöpfen konnte, wieder verschlossen. Wie weit es namentlich die elende Königin Isabella in dem fanatischen und tödlichen Haß gegen die Bibel und die Bibelchristen gebracht hatte, ist noch in Aller frischem Gedächtnis. Während sie selbst in ehebiederischer Verworfenheit ihre Liebhaber wechselte, in jäggeloser Genussucht die Einkünfte des Staats vergeudete, die gräßlichste Korruption durch ihr eigenes Beispiel förderte und daneben in unglauublichem Aberglauben von einer schlauen Nonne sich beherrschen ließ, — Eigenschaften, wofür ihr der heilige Vater Pius IX. in Rom die geweihte goldene Rose als höchsten Preis der Unschuld, Frömmigkeit und Tugend zusandte, — mußten ecle Männer wie Matamoros, Trigo, Alhama und Andere, blos darum, weil sie das N. Testament für sich und mit einigen Andern gelesen, in jahrelangem Gefängnis schmachten, und nur der Vermittlung mächtiger Fürsten war es zu danken, daß denselben die Galeerenstrafe in lebenslängliche Verbannung verwandelt wurde. Nun — die göttliche Vergeltung hat auch dieses gekrönte Haupt erreicht. Matamoros zwar sollte den Tag seiner Heimkehr ins irdische Vaterland nicht erleben; aber während Isabella ihrerseits nun das Loos schmachtvoller Verbannung von Thron und Reich zu kosten hat, sind die verbannten spanischen Christen triumphierend in ihr geliebtes Vaterland heimgekehrt, ziehen frei und ungehindert mit dem Worte Gottes durchs Land, halten unter dem Schutz des Gesetzes evangelischen Gottesdienst und bauen Kirchen und Bethäuser in allen Städten hin und her, selbst mitten in der Hauptstadt Madrid.

Nicht nur die christlichen Blätter, sondern auch die politischen Zeitungen berichten uns ausführlich den Gang der Dinge in Spanien. Großes und Herrliches geht dort in unsern Tagen vor, und wer für die Ausbreitung des Reiches Gottes ein Herz hat, kann sich des freudigsten Dankes gegen Gott nicht erwehren. Aber auch Furcht und Sorge ergreift das Herz beim Blick auf die politischen Leiden, die das Land durchwühlen, beim Blick auf die große Macht der Priesterschaft über die Gewissen des unwissenden, lange vernachlässigten Volks, — eine Macht, die wahrlich nicht zu unterschätzen ist, — und endlich beim Blick auf die leidige Uneinigkeit, die unter den evangelischen Parteien selbst herrscht, welche gegenwärtig von England, Nordamerika, Frankreich und Deutschland her unter den Spaniern zu arbeiten bemüht sind. Gott der Herr sehe in Gnaden drein!

Wir können bei dem engen Raum, der uns zugemessen ist, und bei dem rasch drängenden Wellenschlag der Ereignisse, die von Woche zu Woche sich ändern, auf die Einzelheiten dieser Vorgänge nicht eingehen. Wir weisen nur noch zum Schluß einen Blick auf die Bibelausgabe, welche die beiden größten Bibelgesellschaften, die in London und Newyork, unter den Spaniern zu verbreiten suchen, und auf den Umfang, den die Bibelverbreitung in Spanien neuerdings genommen hat. (Ev. Miss. Magz.)

### Verschiedenes.

**Eine neue Mode.** In Paris ist eine alte Mode wieder aufgetaucht. Als Kopfbedeckung tragen die vornehmen Damen keine Hüte mehr, sondern kleine Häubchen, wie sie unter Ludwig XV. von den Kammerfrauen getragen wurden.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

**Aus der Mappe eines Korrektors.** Es gibt für den Leser wie für den Schriftsteller nichts Häßlicheres als die Druckfehler. Wir hoffen, den Leser mit der nachfolgenden Blumenlese drolliger und knolliger Druckfehler zu ergötzen; sämtliche hier zusammengestellte Beispiele sind der Wirklichkeit entnommen. — Das Bodenblättchen einer kleinen Provinzialstadt brachte einen Bericht über die Einweihungsfeierlichkeiten, welche bei Ordination ihres Geistlichen stattgefunden. Darin hieß es buchstäblich am Ende: „Nach Abfassung eines Choralverses (statt Choralverses) schloß die Feier.“ — Auf dem Theaterzettel des B. . . . Hoftheaters stand einmal: „Mit ärztlichem Attest beurlaubt Fräulein S. . . . g.“ (statt mit ärztlichem). — Kürzlich las man in einer rheinischen Zeitung mit Bezug auf den Papst: „Selbst der Satan schickte ihm ein Beglückwünschungsschreiben“ — während man wohl weniger diesen als den Sultan hatte namhaft machen wollen. Welche Sinnentstellung oft ein einziger Buchstabe hervorbringen kann, davon mag auch nachfolgende Sammlung von Druckfehlern (oder richtiger Satzfehlern) Zeugniß geben. In der Anzeige von dem Tode eines Virtuosen las man: „Er duldete (duldet) drei Jahre.“ — Ein Gutsherr beabsichtigt, seine sämmtlichen Güter zu verkaufen (verkaufen). — Ein sehr komischer Druckfehler ist der in dem Götthe'schen Gedichte, wo statt:

„Die Augen gingen ihm über,  
So oft er trank daraus —“

gedruckt stand:

„Die Augen gingen ihm über,  
So oft trank er daraus.“

Eine höchst seltsame Emute hat in der Strafanstalt zu Stein in Oesterreich stattgefunden. Ein Theil der Sträflinge, sich nach den Freuden des Faschings sehnd, verlangte nichts Geringeres, als einen Maskenzug veranstalten und hierzu ärarische Kleidungsstücke benutzen zu dürfen. Da dies verweigert wurde, zertrümmerten sie Fenster und Geräthe, verletzten einem am Eingang in die Säle postirten Wächmann einen heftigen Schlag auf den Kopf, verwundeten einen andern Wächmann und einen Beamten der Strafanstalt und setzten sich gegen die aus allen Theilen des Hauses herbeieilende Wächmannschaft zur Wehre, was deren bewaffnetes Einschreiten veranlaßte, wodurch 18 Sträflinge — darunter 3 schwer — verwundet wurden. Zur Wiederherstellung der Ruhe mußten 3 Compagnien Soldaten requirirt werden.

Es ist bemerkenswerth, daß seit einiger Zeit das französische Wesen, das bisher bei den Russen eine Hauptrolle spielte und für ein Kennzeichen höherer Bildung galt, der Vorliebe für das englische das Feld räumt. Die englische Sprache gewinnt in den gebildeten Familien immer mehr Verbreitung; Engländerinnen sind als Bonnen und Gouvernanten vorzugsweise gesucht und die Liebhabertheater in Petersburg sangen an, engl. Stücke aufzuführen. Mit der Vorliebe für die engl. Sprache geht die Nachahmung englische Sitten und Einrichtungen Hand in Hand, Sport und Parforcejagd sind bereits Lieblingsvergüngen der reichen russ. Aristokratie und auch die Thierschutzvereine finden immer mehr Aufnahme.

Jemand, der an schrecklichem Zahnschmerz litt, begab sich zu einem Arzt, der den kranken Zahn plombirte.

„Was bin ich schuldig?“ — fragte der Patient nach Beendigung der Operation.

„Zehn Franken.“

„Unmöglich!“ rief der Behandelte, dem der Preis zu übertrieben schien.

„Aber es steckt ja für sechs Franken Gold in dem Zahn“, antwortete der Arzt und schnitt dadurch den Einspruch kurz ab.

Einige Zeit darauf kehrte das Uebel um so schrecklicher wieder. Der Leidende eilte wieder zum Arzt, der diesmal den Zahn auszog.

„Was bin ich schuldig?“

„Fünf Franken, mein Herr.“

„Gut, dann erhalte ich einen Franken zurück.“

„Wie soll ich das verstehen?“

„Es steckt ja für sechs Franken Gold in dem Zahn, — und ich lasse Ihnen denselben.“

# Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Insetrate: Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr.

N<sup>o</sup> 45.

Donnerstag den 14. April

1870.

### Bekanntmachungen.

Schorndorf. An die Orts-Vorsteher.

Dieselben erhalten den Auftrag, dafür zu sorgen, daß an den Staatsstraßen innerhalb 14 Tagen:

- 1) Die Gräben, (sowohl jene längs der Straßen, als auch die von diesen ausgehenden Abzugsgräben), die Dohlen und Güterbrücken, soweit deren Reinigung und Unterhaltung den Gemeinden oder Privaten obliegt, mit entsprechenden Gefäll ausgeputzt und reparirt,
- 2) die Nummersteine ergänzt, an ihren Vorderseiten weiß angestrichen und die darausstehenden Zahlen mit schwarzer Delfarbe ausgefahren,
- 3) der Baumsag ordnungsmäßig ergänzt, der Baumüberhang auf 14 Fuß Höhe vom Straßenrand aus abgenommen, die Hecken auf 4 Fuß Höhe gestutzt und auf 3 Fuß hinter die Straßengrenzen zurückgetrieben werden,
- 4) die etwa mangelhaften Sicherheits-Vorkehrungen reparirt und die Etter-Straßen gereinigt und ordnungsmäßig ausgebeffert werden.

Den 11. April 1870.

K. Oberamt. Act. Krauß, A.-B.

### Schorndorf. Steckbrief-Zurücknahme

Der unterm 25. Februar v. J. gegen Christof Bischoff von Baierceß erlassene Steckbrief wird zurückgenommen.

Den 11. April 1870.

K. Oberamts-Gericht.  
J.-Aff. Herrschner.

### Revier Adelberg. Raubholz-Verkauf.

Am Samstag den 23. d. M.

im Asperwald:

24 Eichen mit

6393 E., 2

Birken 52 E.,

45 Buchene

Wagnerstangen

mit 70 E.,

im Königendobel am alten Thor:

8 Eichen 427 E., 22 Buchen

798 E., 1 Birke,

im Härendobel 10.

4 Eichen 330 E., 7 Buchen 196 E.,

5 Hagenbucher 40 E., 3 Birken

52 E.,

im Pohlsump:

3 Eichen 156 E., 22 Buchen

1100 E.,

im Dachsühl:

11 Buchen 362 E.,

im Lachenbau und Oberbau:

43 Eichen 543 E.

Zusammenkunft zum Vorzeigen der

Eichen im Königendobel 7 Uhr am alten

Thor, zum Verkauf der Eichen im

Asperwald 9 Uhr oben am Eck gegen

Oberberken, zum Verkauf des übrigen

Materials 11 Uhr Stern in Unterberken.

Letzteres wird am 22. vorgezeigt.

Schorndorf, den 12. April 1870.

K. Forstamt.

Fischbach.

Revier Plüderhausen.

Hopfenstangen-Verkauf.

Am Mittwoch den 20. d. M.

im Hirsch in Plüderhausen

von 1 Uhr an:

2100 Stück 16—20' lang und 2000

Stück 21—25' lang.

Ausbote 4 und 8 fl. %. Abfahr

nicht ungünstig.

Schorndorf, 11. April 1870.

Königl. Forstamt.

Fischbach.

Schorndorf.

Sonnen- und

Regen-Schirme

eigener Fabrikation, billigt bei

Fr. Speidel.

2

### Schorndorf. Die Vorprüfung für Aufnahme in die Collaboratur-Classe

wird am nächsten

Mittwoch den 20. April

Nachmittags 2 Uhr

im Local der zweiten deutschen Knaben-

classe gehalten werden.

Bei derselben haben auch auswärtige

Schüler, welche einzutreten wünschen,

zu erscheinen.

Den 13. April 1870.

K. Stadtpfarramt.

Brackenhammer.

Schorndorf.

Einige Wagen

Heu und Stroh

hat zu verkaufen

2

Theodor Kettner.

Rudersberg.

Am Ostermontag den 18. d. M.

wird die hiesige Feuerweh eine

Jahresprobe abhalten.

Zu dieser Veranlassung er-

laube ich mir benachbarte Feuer-

wehren und Freunde der Feuer-

wehrsache hiemit einzuladen.

Gut Heil.

Den 12. April 1870.

Commandant Weller.



In der Unterzeichneten ist zu haben:

# Der württembergische Secretär.

Ein practisches Hilfsbuch über **Rechts-, Gerichts- & Geschäfts-Verhältnisse** des württembergischen Bürgers. Fünfte vielfach vermehrte und verbesserte Auflage. Hübsch gebunden, 465 S. gr. 8. Preis fl. 1. 30 fr.

## Volkswirtschaft für Jedermann

von **F. Mayer.**  
Zweite Auflage. (Volksausgabe.)  
Brochirt, 236 S. Preis 48 fr.  
**C. W. Mayer'sche Buchdruckerei.**

### Abonnements-Einladung.

#### Nachrichten aus Amerika.

Diese Zeitung erscheint vom 1. April ab alle 14 Tage. Man abonniert bei allen Postämtern. Preis halbjährlich 1 fl.  
Die „Nachrichten aus Amerika“ sollen zuverlässige Mittheilungen aus den vereinigten Staaten von Nordamerika aus dem Gebiete des religiösen, politischen und socialen, insbesondere aber auch des wirtschaftlichen Lebens, daneben Erzählungen bringen, welche das an Wechselfällen reiche Leben zwischen beiden Ozeanen darstellen. Durch Berichte aus allen Staaten ist die Redaktion im Stande, ein getreues Bild dieses zweiten Deutschlands zu geben und unsere Landsleute einander wieder näher zu bringen. Die Nachrichten haben aber noch den besondern Zweck, solche, für welche die Auswanderung ein Vortheil ist, zu belehren, wie sie es am besten machen, und solche, für welche sie ein Nachtheil ist, davon abzubringen. Insofern haben sie einen praktischen Zweck. Wer nun mit kleinen Kosten dies alles sich verschaffen will, der abonnire.  
Reutlingen.  
Redaktion & Expedition der Nachrichten aus Amerika.

### Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heißt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie Doctor **O. Killisch** in Berlin, jetzt: Louisestraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.



**Schorndorf.**  
Ein geordneter Kübler-geselle findet bei mir dauernde Arbeit. Auch suche ich einen kräftigen Lehrling mit oder ohne Lehrgeld.  
**J. Dehlinger, Kübler.**

**Schorndorf.**  
Nächsten Dienstag ist in hiesiger Ziegelei frisch gebrannter **Kalk und Ziegelwaare** zu haben.

**Weiler.**  
Unterzeichneter hat eine zum Zug großtrachtige **Ruh** zu verkaufen.  
**Christian Grün.**

**Schorndorf.**  
Unterzeichneter bringt seine selbstfabricirte Waare wieder in empfehlende Erinnerung: **braun und blau gestreifte Arbeits-Blusen und Hemden, Fuhrmanns-, Schäfer- & Metzger-Hemden, Jackenzug, Bett- und Kleider-Zeuglen**, sowie auch **blaue Schürze** für Steinhauer und Maurer. Gute Waare und billige Preise werden zugesichert.  
**Leonhardt Mayer, Weber** bei der Kirche.

**Winterbach.**  
**Lehrlings-Gesuch.**  
Unterzeichneter nimmt unter billigen Bedingungen einen jungen Menschen in die Lehre auf.  
**Chr. Rühling, Flaschner.**

**D. P.** Heute Donnerstag Abends 8 Uhr im Saal. Vertheilung an der Landes-Versammlung. **Ka.**

**Schorndorf.**  
Gewässerte **Stockfische** empfiehlt Buchhalter, Seifenfieder.

**Schorndorf.**  
**Haus-Verkauf.**  
Die Unterzeichnete ist gesonnen, ihr in der Hezelgasse befindliches Haus zu verkaufen.  
**Chr. Friedr. Bühler's Wittve.**

**Schorndorf.**  
Ca. 10 Ctr. **Heu und Stroh** hat zu verkaufen **G. F. Schmid, neue Straße.**

**Grunbach.**  
Ein noch neuer **Webstuhl** zu jeder Waare tauglich, ist mir entbehrlich geworden und setze solchen dem Verkauf aus.  
**Jmanuel Gottlob Fischer.**

**Schnaitz, Oberamt Schorndorf.**  
**Dankagung und Empfehlung.**  
Unterm 22. vor. Mts. wurde mein Haus durch Brand zerstört.

Mit meinen Mobilien war ich bei der „Thuringia in Erfurt“ versichert, und halte ich es für meine Pflicht, dieser Gesellschaft sowohl für die ebenso rasche und zu meiner vollen Zufriedenheit ausgefallene Regulirung des Schadens als auch für die prompte Ausbezahlung der Schadens-Summe meinen verbindlichsten Dank hiemit öffentlich auszudrücken, und dieselbe aus bester Ueberzeugung Jedermann zu empfehlen.  
Den 11. April 1870.  
**Gottlieb Wöllhaf, A. S.**

**Kindsmädchen-Gesuch.**  
Ein Mädchen von 14 bis 16 Jahren, das freundlich und anständig ist, findet sogleich oder bis Georgi zu Kindern eine Stelle. Freundliche Behandlung und entsprechender Lohn wird zugesichert, auch kann sich das Mädchen in den Haushaltungsgeschäften und im Kochen ausbilden.  
Wo? sagt die Redaktion d. Bl.



**Schorndorf.**  
22 **Keinen und baumwollenes Webgarn** und schöne **Strickgarne** empfiehlt Kaufmann **Veil i. d. Vorst.**

**Schorndorf.**  
Der Unterzeichnete hat eine **kräftige Kuh** zu verkaufen.  
**Christian Stöfer.**

**Ober-Urbach.**  
**Wirthschafts-Verkauf.**  
Unterzeichneter ist gesonnen seine Wirthschaft sammt Brenn- und Waschkhaus zu verkaufen, auch können Wirthschaftsgeräthsachen dazu gegeben werden.  
**Lammwirth Krög.**

**Schorndorf.**  
Im Auftrag sucht 2 Lehrlinge, für einen **Schmied** und für einen **Weber** mit oder ohne Lehrgeld  
**Fr. Schöbel.**

**Winterbach.**  
Acht hällischen rothen Kleefamen unter Garantie der Keimfähigkeit und Seidenreinheit empfiehlt auf bevorstehende Saatzeit billigt **M. Kinzelbach.**

**Hebsack.**  
Ich habe 200 schöne **Rebstöcke** meist Silvaner zu verkaufen.  
**Schultheiß Seiz.**

### Landesversammlung der Deutschen Partei am Ostermontag in Stuttgart.

Die leichte Gelegenheit, der wichtigen und interessanten Versammlung in der Liederhalle am nächsten Montag Mittag anzuwohnen zu können, veranlaßt eine sehr respectable Anzahl national gesinnter Männer im hiesigen Bezirk, hinzugehen. Die Mehrzahl benützt den Zug, der hier um 10 1/2 Uhr abfährt, und um 12 Uhr 20 Minuten in Stuttgart eintrifft. Die Theilnahme an der Versammlung steht außer den Mitgliedern der deutschen Partei allen national, d. h. dem Werk der Wiedervereinigung des Südens mit dem Norden freundlich Gesinnten offen.

Die Herren **Hölzer, Römer, Eiben** und Andere werden die Stellung der Partei zu den inneren Fragen (Steuergesetzgebung, Wald- und Streubefreiungsgesetz, Militärreduction u. s. w.) wie zu der Frage vom Eintritt in den Deutschen Bund erörtern; es ist auch in Aussicht gestellt, Redner aus Baden und Bayern zu hören.  
**Th. Kettner.**

Der „unbefangene Beobachter“, welcher schon einmal an dieser Stelle seine Stimme zu Gunsten des nicht nur durch die Pflicht, sondern auch durch das eigenste Interesse des Südens selbst gebotenen Anschlusses an das ganze Deutschland erhoben, richtet im Nachfolgenden einen neuen Mahnruf an Solche, welche ihrerseits unbefangene genug sind, gegen einfache geschichtliche Wahrheiten sich nicht zu verschließen. Wer nur einigen historischen Sinn hat, schreibt er, wird anerkennen müssen, daß seit dem wehevollen dreißigjährigen Kriege, der Deutschland auf Jahrhunderte lahm legte, und der Roms Nachgeschenk für die Reformation war, Preußen derjenige deutsche Staat wurde, an welchem sich der Begriff „Deutschland“ helfen konnte. Der große Kurfürst, welcher Franzosen und Schweden in Respekt zu halten wußte, regierte als wahrhaft deutscher Fürst und hat den Dichtergenius eines Heinrich v. Kleist zu jenem herrlichen Charakterbilde im „Prinzen von Hessen-Homburg“ begeistert. Unter dem ersten Könige Preußens konnte ein so deutsch gesinnter Mann wie Leibniz wirken, und wenn Friedrich der Große sich vom französischen Esprit bestechen ließ, so war sein Wesen doch deutsch, und seine Siege wurden als nationale gefeiert, auch in nicht preussischen Landen. Vorzugsweise durch preussische Begeisterung und Thatkraft wurde der „moderne Attila“ zu Boden geworfen, und man kann dreist sagen: hätte Preußen sich nicht mit beispielloser Sammlung und Festigkeit auf den Augenblick des Entscheidungskampfes gegen den Korien in aller Stille vorbereitet, so würde es heute kein Deutschland mehr geben, sondern nur noch deutsche Länder und Länder unter der Botmäßigkeit der Nachbarreiche. Endlich im Jahre 1866 ist Preußen sich seiner nationalen Aufgabe wieder bewußt gewesen, es hat den Bundesrat, der so lange das Gesicht und der Unsen der Nation gewesen, gesprengt, es hat das slavisch magyarische Despoten aus dem deutschen Staatsverbande, welchem es nie auch nur Eine Wohlthat gebracht, entfernt und hat seine Stellung als pro-

testantische Großmacht und deutsche Vormacht genommen. Es hat einen Staatenbund geschaffen, der zum erstenmale in der Geschichte 30 Mill. Deutscher ein staatsbürgerliches „Heim“ gewährt, wie es Engländer und Franzosen, Russen und Italiener haben — und wie es Bayern und Schwaben und Südbayern und Baden nicht haben. — Soll nun gegen dieses Preußen, das seit dritthalb Jahrhunderten an dem Wiederaufbau eines deutschen Reiches arbeitet, der deutsche Süden Front machen? Soll hier die alte deutsche Erbkrankheit, der zentrifugale Partikularismus fortwuchern? Den Druck einheimischer Fürsten, welche Ludwig XIV. nachäfften, hat man sich gefallen lassen, und einem fremden Eroberer hat man die Heeresfolge geleistet, und jetzt sträubt man sich gegen eine partielle Unterordnung unter eine deutsche Großmacht, welche berufen ist, ganz Deutschland auf die Stufe einer Großmacht und wahrlich nicht der kleinsten in Europa zu erheben? Ist es denn nicht klar, daß die Volkssage, welche von dem Erwachen des Rothbart umgibt, und welche so sprechend die Sehnsucht nach einer politischen Wiedergeburt ausdrückt, zur Wirklichkeit ausdrückt, wenn auch andere Volkstämme die Träger der Neugestaltung sind? Wahrlich es hilft auch hier nicht, wider den Stachel lösen. Das norddeutsche Staatsgebäude ist stark genug, um auch heftigen Stürmen zu trotzen, und ihr werdet es nicht mit Stich- und Schlagwörtern umwerfen. Die preussische Volkskraft ist dem langen Frieden seit 1815 nicht erlahmt, und das norddeutsche Bundesheer ist ein Volksheer im besten Sinne, wie es kein zweites in Europa giebt, im Frieden für den Krieg geskult. Dennoch liegt, wie alle Welt weiß, wenn auch Viele sich die Miene des Zweifels geben, jeder Gedanke an aggressive Tendenzen dem neuen Bunde fern; dieser will nicht weiter erobern als — Deutschland, soweit es noch draußen ist, und nicht mit dem Schwerte, es müßte denn sein, daß das Ausland ein friedliches Zusammenschmelzen hindern wollte. Die Einigung von ganz Deutschland ist nicht mehr zu hintertreiben, sie liegt sogar im wohlverstandenen Interesse Europas. Wohl aber läßt sie sich durch abstrakte Politik, durch falsche Ideale, durch dunkelhafte Verbissenheit verzögern, freilich zum Schaden Aller, aber weitaus zumeist zum Schaden Derer, welche den Hemmschuh anlegen.

### Tagesneuigkeiten.

**Leipzig, 10. April.** In Folge der Haltung des Konzils, welche die Grundlagen unserer gegenwärtigen Gestattung und die Freiheit der Wissenschaft bedroht, ist Hofrath Dr. A. Schenk, ordentl. Professor der Botanik hier, bis vor Kurzem Professor in Würzburg, von der römisch-kathol. zur evangelischen Kirche übergetreten. Schwerlich wird dieser Schritt eines angesehenen Gelehrten allein stehen bleiben.

**Paris, 7. April.** Die Verminderung des Kontingents, um 10,000 M. ist ein erfreuliches Ereigniß, freilich noch lange nicht genügend, um einen dauerhaften Frieden zu verbürgen. Man täuscht

sich überhaupt in Süddeutschland, wenn man glaubt, daß von Seiten Frankreichs, seitdem das persönliche Regiment aufgehört, gar keine Gefahr mehr zu befürchten sei. Allerdings herrscht gegenwärtig eine starke Friedensströmung in der Bevölkerung, die Agitation der Friedensliga, an deren Spitze Friedrich Passy, Labulaye und A. H. Coquerel stehen, hat große Erfolge aufzuweisen, die Abneigung gegen den Militarismus zeigt sich in manchen bezeichnenden Einzelheiten. Man sieht z. B. häufig Karikaturen von Offizieren, was noch vor wenig Jahren nicht geduldet worden wäre, Theaterstücke, in denen das Militär eine komische Rolle spielt, finden mehr Beifall, und worüber die Franzosen selbst sich nicht genug wundern können, die Mädchen, die früher eine besondere Vorliebe für die Uniform gehabt, wollen nun absolut keine Offiziere mehr heirathen. So hat man es auch nicht günstig aufgenommen, daß der kaiserliche Prinz dieses Frühjahr im Lager von Chalons zubringen wird. Selbst der kaiserlichen Dynastie ergebene Blätter finden es für unpassend, dem Prinzen in seinen jugendlichen Jahren einen militärischen Geist einzuimplantieren; es gebe doch andere höchst wichtige Regentengeschäfte, die in Zukunft vielleicht die einzigen sein werden, während hoffentlich der Krieg ganz aus der Mode kommen werde. Allein gerade diejenigen, die diese friedliche Strömung befördern, gestehen offen, daß sie ihrer Sache eben noch keineswegs gewiß seien; sie fürchten sehr, es möchte der Kaiser, wenn er endlich an die Gränze seiner liberalen Zugeständnisse gekommen, als letztes Auskunftsmittel den Krieg wählen. Bei dem eminent militärischen Charakter der Nation, bei der geringen Sympathie, die die Gründung eines starken einzigen Deutschlands in Frankreich gefunden, wäre es gar nicht schwer, einen Krieg mit Deutschland pöblich populär zu machen. Leider geben die fortgehenden Bestrebungen süddeutscher Parteien, an den Verträgen zu rütteln, einem Theil der hiesigen Presse immer wieder Ursache, die Nothwendigkeit einer französischen Einmischung zu predigen. Tauchte ja sogar die Nachricht auf, daß in Bayern und Württemberg Bittschriften umlaufen, die die Hilfe Frankreichs nachsuchen! Einwärts-volle Franzosen bedauern es sehr, daß die Einheit Deutschlands nicht als vollendete Thatsache dastehe, weil dann von einer Einmischung Frankreichs nicht mehr die Rede sein könnte. — In der neuesten Nummer der Revue des deux mondes setzt Cherbuliez seine bekannten Artikel über Deutschland fort. Bei aller Abneigung gegen die neue Gestaltung unserer Verhältnisse kam er doch zum Resultat: Frankreich müsse es sich eben jetzt gefallen lassen, daß im Norden Deutschlands eine Macht gegründet worden, mit der man bei jeder europäischen Frage zu rechnen habe. Im Sinn seiner süddeutschen Freunde, die offenbar an seinen Studien mitgewirkt, behauptet er, die Einheit, die das deutsche Volk 50 Jahre erstrebt, habe ihm nichts gebracht, als die allgemeine Wehrpflicht, ein neues Gewehr und die Art und Weise, dasselbe handzuhaben. Die ganze Reihe wichtiger und folgenreicher Gesetze, die aus den Beratungen des norddeutschen Reichstags hervorgegangen, kennt der geistreiche Franzose selbstverständlich nicht. Freilich hat man es im norddeutschen Parlament vorgezogen, liberale Gesetze zu machen, anstatt liberale Reden zu halten, wie in Paris. Wenn man bedenkt, wie viel köstliche Zeit in den drei Monaten, seit das liberale Ministerium an der Spitze ist, mit nutzlosen Reden, Anklagen, Debatten über allgemeine Ideen, über Freiheit und Ordnung, Monarchie und Republik u. s. w. vergeudet worden, dann lernt man erst die prunklose aber segensreiche Wirksamkeit des norddeutschen Reichstags anerkennen und schätzen.

### An unsere Landsleute.

Die „Nachrichten aus Amerika“ sind zunächst für Euch, unsere Landsleute bestimmt. Ihr sollt darin zuverlässige Mittheilungen aus der neuen Welt bekommen. Die Ver. Staaten von Nordamerika sind vielen Tausenden von Württembergern eine neue Heimat geworden. Eure Landsleute drüben über dem Ocean denken an ihre alte Heimat und Ihr denket Euch zu Euren Lieben hinüber und müchtet gar zu gerne sehen, wie sie leben und wohnen. Unsere Nachrichten sollen aus allen Staaten Euch Berichte bringen. Freilich ist es nicht möglich, hier jeden Wunsch zu befriedigen; aber Vielen wenigstens hoffen wir genug zu thun. Wir stehen in Verbindung mit dem Osten und Westen, Süden und Norden, dem Gold- und Weizenland, dem Land der Baumwolle und der Pelze. Wir werden uns bemühen, überall möglichst ins Einzelne eingehende Beschreibungen des Landes Euch mitzutheilen, und zwar von unsern Lands-

leuten selbst gegebene. Da wird Mander einen genaueren Bericht lesen, als in seinem Brief mit der gelben oder schwarzen Marke.

Aber dieser Zweck ist nicht der Einzige, welchen die Nachrichten verfolgen. Ihr sollt nicht nur gemüthlich unterhalten, sondern auch belehrt werden. Ihr sollt das große Leben zwischen den beiden Oceanen kennen lernen, das Leben des Staats und der Staaten, des Bürgers, der Landwirtschaft, das Gewerbe, die Industrie und den Handel, wie sie drüben betrieben werden. Endlich am allerwenigsten soll des großen Geisteslebens und insbesondere des religiösen Lebens vergessen werden. Da werdet Ihr sehen, was die Kirche thut, selbst ohne alle Unterstützung vom Staat. Ihr werdet aber auch die Verirrungen und Leidenschaftlichkeiten der menschlichen Seele erblicken, wie sie auf dem Boden der Freiheit aufsteigen.

Wenn Ihr nun sehet, wie es drüben ist und wisset, wie es hien hier ist, da möget Ihr dann bei Euch denken, was Ihr an Eurer Heimat habt und ob es am Ende noch eine bessere gäbe. Allein dabei prüfe Jeder genau sich selbst, sein Gemüth, seine Anlagen und Kräfte. Mancher wird durch unsere Berichte sich aufgefordert sehen, seine alte Heimat zu verlassen. Mancher wird sich sagen müssen: dahin taue ich nicht und wird zu Hause bleiben; denn die strengste Wahrheit soll in unren „Nachrichten“ herrschen. Mancher wird finden, daß wenn er seine eigene Kraft so anstrengt, wie er es drüben thun muß, er auch hier zu etwas kommt. Mancher, welcher drüben Alles frei glaubte und meinte, hier sei Sklaverei, wird erkennen, daß nur der Geist und die Arbeit frei macht und kein Staat alle Morgen gebrochene Tauben und Thaler fliegen läßt.

Hieraus etwa werdet Ihr Euch, liebe Landsleute, ungefähr einen Begriff machen können, was wir Euch bieten. Ihr sollt vorerst alle 14 Tage ein Blatt bekommen. Wenn Ihr es später öfter haben wollt, sollen unsere Nachrichten alle 8 Tage zu Euch kommen. Es wird so eingerichtet werden, daß Ihr jedesmal am Samstag Abend das Blatt bekommt.

Nun vernehmet es einmal, gehet zum Postboten und zeichnet Euch dort ein, oder thut es bei einem unserer Agenten oder Colporteurs, dann habt Ihr das Blatt am nächsten Sonntag.

Der Preis per Monat beträgt 8 Kr., für das Vierteljahr 30 Kr., für das Halbjahr 1 fl.

### Redlich muß die Buße sein.

Von Piarrer Ph. Geisel in Bismweiler im Elsaß aus den Jahren 1708—1726.

Unter vielen andern Dingen  
Zeugt das Antimonium,  
Welches wir anjetzt besingen,  
Von des Schöpfers hohen Ruhm.  
Tief verborgen in der Erden  
Liegt das sündere Metall,  
Mus an's Licht gezogen werden  
Durch der Hade scharfen Stahl.  
Also in des Herzens Tiefen  
Mus der Mensch sich selber prüfen:  
Mus den innern Sinn entfalten,  
Will das Leben sich gestalten.  
Soll das Erz zum König werden,  
Und sich der Vollendung nah'n,  
Kostet's Mühe und Beschwerden,  
Gelt ohn' heiße Gluth nicht an.  
Darum müssen Thränen fließen,  
Um die Sünde abzubüßen;  
Kreuz und Leiden macht uns rein,  
Daß wir werth der Krone sein'n.  
Daß der Fluß sich leichter mache,  
Und die Wasse tüchtig sei,  
Nistete man der spröden Sache  
Etwas Salz und Eisen bei.  
Lautrer Sinn und fester Glauben  
Mus dem Tod die Beute rauben;  
Redlich muß die Buße sein,  
Soll sie uns zum Himmel weih'n.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

# Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 Kr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 Kr., halbjährlich 1 fl. 16 Kr. Insetate: Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 Kr.

N<sup>o</sup> 46.

Samstag den 16. April

1870.

### Bekanntmachungen.

#### Schorndorf. Gläubiger - Aufruf.

Der 68 Jahre alte Johann Jakob König von Hebsack, der sich seit langer Zeit in Rußland aufhält, hat um Ausfolge seines Vermögens gebeten.

Etwaige Gläubiger desselben werden daher aufgefordert, ihre Ansprüche **binuen 15 Tagen**

bei dem Gemeinderath Hebsack geltend zu machen, indem nach Ablauf dieser Frist die Vermögensausfolge gestattet werden wird.

Den 13. April 1870.

Königl. Oberamt.  
Act. Krauß, A.-V.

#### Schorndorf. Bekanntmachung.

Maler Wilhelm Häberle in Schorndorf ist als Agent des Auswanderer-Beförderungsgeschäfts G. L. Krieg in Aalen für den Oberamtsbezirk bestätigt worden.

Den 12. April 1870.

Königl. Oberamt.  
Act. Krauß, A.-V.

U h i n g e n.

### Markt-Verlegung.



Durch hohes Decret K. Kreis-Regierung in Ulm wurde der hiesigen Gemeinde gestattet, den auf 4. April fallenden Roß-, Vieh- und Krämermarkt, bleibend auf Ostermontag zu verlegen. Hievon seht man Käufer und Verkäufer in Kenntniß und erlaubt sich sie zu zahlreichem Besuche des am Montag den 18. April d. J. stattfindenden Marktes einzuladen.

Den 29. März 1870.

Schultheißenamt.  
Grundler.

Revier Adelberg.

### Brennholz-Verkauf.

Am **Mittwoch den 27. d. M.** im Afferwald:

1/2 Kl. Eichen-  
Spaltholz, 6 3/4  
Kl. dergl. Prügel  
und Anbruch,  
96 1/2 Kl. Buchen,  
30 3/4 Kl. birken, 21 1/2 Kl. erlen



Scheiters, Prügel- und Anbruch, 5500  
meist buchene Durchforstungs-Wellen.  
Zusammenkunft 9 Uhr oben am  
Berkeimer Feld.

Schorndorf, den 13. April 1870.

K. Forstamt.  
Fischbach.

Revier Schorndorf.

Im Staatswald Stroß  
**Mittwoch den 20. April**  
Vormittags 9 Uhr

Wegen der hl. Osterfeiertage erscheint nächsten Dienstag kein Blatt.

24 Fichten- und  
Forschenstämme,  
1 3/4 Kl. Nadel-  
holz-Scheiter und  
Prügel, sowie 3  
Haufen Nadelreis.  
Den 14. April 1870.



K. Revieramt.

Revier Hohenachren.

### Brennholz-Verkauf.

**Montag und Dienstag den 25.  
und 26. April**

in der Martinshalde  
72 1/2 Kl. und  
13350 Durch-  
forstungs-Wellen,  
meist buchen.



Je Vormittags 9  
Uhr beim Heubaus im Schlierbachtal.  
Schorndorf, 13. April 1870.

Königl. Forstamt.  
Fischbach.

Schorndorf.

### Stammholz-Verkauf.

Im hiesigen Stadtwald werden am  
**Mittwoch den 20. April**

verkauft:

40 Eichen  
15—36'  
lang, 40"  
Durchm.,  
50 Buchen  
16—32' lang, 15—25" Durchm.,  
30 Haagbuchen 280 C.  
9 Eichen 196 C.  
9 Ahorn 118 C.,  
17 Birken 170 C.,  
1 Erle, 2 Aspen, 3 Nadelholzstämme  
und 15 buchene Wagnerstangen.  
Zusammenkunft Morgens 9 Uhr auf  
der neuen Göppinger Steige beim Rondell.  
Den 6. April 1870.



Stadtpflege.  
Herz.

22.